

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 15 (1933)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kung war von starker der Einfluß der Frau
sicher (man sehe nach) die Entwicklung in
den nordischen Ländern). Rückwärts ist das Ver-
halten der Frau auf Mann, Liebe, Ehe und
familiäre orientierten Auffassungen von der ge-
sellschaftlichen Bedeutung der Frau entnommen.
Und schließlich von den deutschen Frauen zu
dieser Entwicklung? Der deutsche Staatsbürger-
verband hat auf durchaus nationaler Basis
für seine rühmlich freiwillig beschlossenen Auf-
lösung in seiner Monatszeitschrift „Die deutsche
Kämpferin“ vornehmlich und hauptsächlich die Stimme
erhoben und in einer Denkschrift und einem
offenen Schreiben an den Herrn Reichspräsidenten
darauf hingewiesen, daß Deutschland nur durch
Dauer nicht ohne Schaden seine nationale Re-
ordnung ohne Einfluß der Frauen vornehmen
kann. Vergeblich! Also wird im neuen Deutsch-
land nicht wahr, was ein unrautes, ja das älteste
germanische Dokument verkündet: „Die Men-
nen alle zum Ding und die Weibchen alle zum
Kot.“

Sport im Hause.

Jede Frau, ob beruflich oder häuslich tätig, sollte
dem Zimmerturnen Aufmerksamkeit schenken. Im
Winter ist das Zimmerturnen notwendiger denn je.
Gibt es doch, durch körperliche Arbeit im Turnen
ausgesprochen, das Substrat und der verbes-
serte Widerstand im Winter dem Körper, der
Gibt es doch, gerade jetzt die Widerstandsfähig-
keit des Körpers gegen Krankheitskeime zu vergrößern,
oder doch mindestens dem Sommer gegenüber gleich-
zuhalten. Und doch scheint der Winter für das
Zimmerturnen am wenigsten geeignet zu sein. Da ist es
das kalte Zimmer, das die Freude am Zimmerturnen
dort die größere Mühseligkeit von der Arbeit — meist
weil man eher die überheizten Räume brannt
sich, so daß man staut, nur wirklich nicht mehr
turnen zu mögen. Man muß sich aber gründlich klar
machen, daß das Zimmerturnen seinen höchsten Wert
gerade im Winter hat.

Unlust und schmerzliche Mühseligkeit, streng
genommen, gar nicht, wenn Unlust und Mühseligkeit
verhindert beide gerade durch ein paar ausübende
Übungen und vor allem durch eine kurze Ab-
kühlung. Erhalten dagegen das kalte Zimmer
immer zu nehmen. Wer nicht den ganzen
Sommer durch regelmäßig geturnt und das auch in
den kalteren Herbsttagen fortgesetzt hat, der darf es
wirklich nicht ohne weiteres wagen, im kalten Zimmer
mit dem Turnen zu beginnen. Es empfiehlt
sich dadurch eine Reihe von Vorkühlungsübungen
suchen, die aber gegenüber das Turnen ganz
zu Unrecht in Mühseligkeit bringen wird. Wer erst
jetzt mit dem Turnen beginnt, der muß entweder
im geschützten oder doch gut ausgemauerten, mindestens
12 Grad Celsius warmen Zimmer aufhören, wenn
man sich in durch intensives Arbeiten sehr rasch
große Körperwärme erturnen, oder gerade dem
Anfänger fehlt die Gewandtheit zu raschen und guten
Ausführung der Übungen. Man turne deshalb im
kalten Zimmer anfangs vorläufig, in locker, aber
nicht zu leichter Kleidung. Zuerst bei jeder Übung
kann man die Fenster leicht öffnen, wenn möglich
oder durch einen Zuvorhang wieder schließen, so-
daß die Außenluft nicht direkt zum Körper strömt.
Zuerst kommen die wärmenden Gymnastiken: Brust-
pendeln, Anheben der Arme, Schulterkreisen, Schenkel-
schwingen, rasches Zimmerturnen, Kniebeugen,
Beinhebungen, Armhebungen usw. Erst, wenn
der Körper warmgemacht ist, geht man zu den Ab-
kühlungsübungen und den auf dem Boden auszufüh-
renden Sitz-, Steh- und Streckübungen über, trod-
dem man normalerweise mit den Abkühlungsübungen
beginnt und solche stets als Zwischenübungen ein-
schaltet.

Wer einmal einige Gewandtheit im Turnen hat —
es geht ganz auf ohne besondere Apparate —, der
kann in fünf Minuten den ganzen Körper wirklich
erhitzen, indem alle Muskeln betätigt werden
sind und der Blutkreislauf gefördert ist. Im Winter
ist auch den Futuristen vermehrte Beachtung zu
schenken. Manches Winterbeule nimmt vor dem Turnen
Weißens, wenn frühzeitig damit begonnen wird.
Nach dem Turnen wird der Körper sehr abge-
kühlt. Je nach Gewandtheit lauwarm oder ganz
kalt — und dann recht richtig gefrottirt. Nur ganz
neu ansetzende, ohne Seife, den Körper abreiben,
damit sich die Poren zusammenziehen. Der Wechsel
von warm und kalt ist die Forderung für unsere
Person, die durch die kalte Fäule rascher auf
Temperaturerhöhung zu bewegen, also den Körper
besser beschützen können. Glatte, rasch abrei-
bende Baren sind die beste Garantie gegen die Win-
terkrankheiten, deshalb: im Winter regelmäßig turnen!
M. S. G.

durch ein Verdauungsstadium ging ihre Entscheidung
mit dem Einmal gezogen, dem Geleß der Be-
weilte folgend, immer kleiner werdend, immer kleiner
werdend, bis zu ihrem Ausgangspunkt hinaus, bis
der Regel wie ein feinstes grauer Schwamm aus
besten vertriebt.

Aber gefeiert haben wir nichts. Das kann ich
wohl sagen. Und das Essen ist wie salzieren, wenn
es sich nämlich in solcher Feilheit und Behörde
vollziehen soll und nicht tatsächlich in gleicher
Weise sich zufrucht. Sie war nun einmal einzu-
nehmen, diese ideale Mahlzeit. Und niemand hat uns
konnte mehr die beiden Ebenen unseres Hungers zu-
sammenhalten. Niemand verlor von Neuem nach
der Martinsgans. Sogar der Kaffee und die Nüch-
terheit verlor werden. Und erst das Gespräch: es
hätte der ungetreue Geist es als feinsten Bräun
gleichem vom Munde weggeschwunden. Ja, nicht wir
es: es hatte u. s. vertrieben, das Baste...

Gut war's beinahe, daß es schon bald Zeit war
zum Aufbrechen! Wenn wir in einem einzigen Tag
noch befehlungen wollten. Die Weibchen wurden ein-
genommen. Sie waren nicht aus Warten gekommen
und mochten nach einem erregten Teufel durch den Wald
zu elegantisch aus sein...

Bemerkungen zu einem Vortrag von Gertrud von Le Fort.

Es wäre schön, wenn nur die Menschen schreiben
würden, die dazu berufen sind, nur die, welche
etwas zu sagen haben! Gertrud von Le Fort folgt
einer harten Berufung und ist nicht zufällig eine
eindeutige. Bei ihren ersten Worten schon legt
sie ein Jauber auf die Dörfer und er zieht keinen
Stimmenger, je länger sie spricht. Der Klang der
Stimme, die leise, fast monotone Art des Vortrags
ergänzen in letzterem Maße dessen Inhalt. Was in
der Weisheit Gertrud von Le Fort ist, das ist die
eigene Art der Rede, das Aufgehen im Glauben, es
ist die G. S. im Mund durch das Göttliche. Wenn sie ihre
„Sinnen an die Kirchen“ liest, nein, ja, dann er-

Vom Wirken unserer Vereine.

Präsidentenkonferenz der Sektionen des Schweiz-
Vereins im Kantonsrat,
29. Okt. 1933.

Diese Konferenz, aus kleinen Anfängen entstan-
den, haben sich zu bedeutenden Tagungen entwickelt.
Nicht die Präsidenten allein nehmen an ihnen
teil, sondern die Sektionen senden nun stützende
Delegationen, weil diese Zusammenkünfte so reiche
Ergebnisse liefern, den Mutigen aus Schmutz-
arbeit vertreiben und das Gefühl der Zusammen-
gehörigkeit vertiefen. Das Hauptziel galt dem
Problem, das gegenwärtig die ganze Schweiz be-
trifft: die Wert und Sinn der Demokratie. Lieber
„Die Frauenbewegung und die Demokratie“

„Die Frauenbewegung und die Demokratie“
sprach Frau Dr. Leuch, die Zentralpräsidentin. Bei
ihrem Vortrag wurde so recht bewußt, wieviel Frei-
heit und Gleichheit der Schweizer Bürger unter
alten, ausgeübten, vollständigen Demokratie
bedeutet. Der Schweizer ist im Genuß von mehr politi-
schen Rechten, als sie ein Bürger irgend eines
andern Staates besitzt. Durch seine 60—100 Jahre
alten Freiheitsrechte, unter denen wir Rederemum
und politische Verantwortlichkeit, heißt er großen Einfluß
auf das Geschehen im Lande; sodas Verfassung
und Zivilgesetzgebung vom Recht des Bürgers durchdringt
sind. Wohl haben sich Mißstände eingestellt, wie
Parteihaftigkeit, Kaufhandelhaftigkeit usw., aber wir sind
dennoch in so vielen Punkten mit der Demokratie
politisch verbunden. Der Parlamentarismus
muß demnach bleiben. Eine Totalreaktion der Ver-
fassung, wie die Jugend sie wünscht, ist gegenwärtig
abzulehnen, da sie zu sehr den Stempel des Unber-
schens und Kriegshandlungen tragen würde.

Gertrud von Le Fort sprach von Frau Dr. Leuch
wurde uns so recht klar, wie auch wir Frauen
von dieser freiheitlichen Atmosphäre profitieren ha-
ben, auch wenn wir politisch noch zurückgefallen, noch
rechtlos sind. Kein Land hat so sehr den Frauen die
Unberücksichtigung angedeihen lassen wie die Schweiz, es hat
die Frauen auch theoretisch vor dem Gesetz den Männern
gleichgestellt; freiheitlich und ohne Hindernisse
kommen sich die schweizerischen Frauenvereine
entwikkelt. In der Schweiz liegt der Staat im
Bürger selbst, in uns selbst, er ist nicht etwas
außen, was wir durch den Staat zu tun haben, wir
bestimmen durch den Bürger seinen Staat, seine Be-
deutung, auch seinen Eigentum und seine Überhebung,
die, gerade die letztere, wir Frauen, zu ändern be-
kommen, indem er uns die politische Gleichstellung
bis jetzt nicht gegeben hat.

Die Frauenbewegung in den Diktaturstaaten ist in denen
diese veranlaßt worden ist und vor allem nur
noch raufhebende Tendenzen zu erfüllen hat, seien
uns so recht einträglich alle Vorteile, deren die
Schweizerin und der Schweizer teilhaftig sind, und
zu haben uns in ein warmes, begeisterndes Be-
kenntnis zu unserer Staatsform, die für uns
Schweizer die allein mögliche und unteren Weisen
allein entsprechende ist.

Ein anderes aktuelles Thema wurde durch Herrn
Dr. Frei vortragen, vorzüglich behandelt, nämlich:
„Die Schweizerei in der nationalen Wirklichkeit.“
Wir alle wissen, wie der Mittelstand unter der Krise
zu leiden hat, und wie es von uns Frauen, die
wir die Käuferinnen sind, wesentlich abhängt, ob ein
auf sich selbst gestellter Mittelstand weiter bestehen
kann oder nicht. Einen warmen Appell richtete der
Referent an Herz und Gemüthe der Schweizerin
sich, sich für unsere Schwachen, Schwächlichen einzu-
setzen, da der Export so abnehmend ist. Wir sind sicher,
daß er nicht in den Wind gesprochen hat, sondern,
daß wir alle seine Worte in uns aufgenommen ha-
ben: Was Sie für unsere schweizerische Wirtschaft
tun, das tun Sie für unsere Demokratie!
In ihrer humorvollen lebendigen Art sprach Mme.
Bullmann über:

die Frauenpreise.

von den über 1200 schweizerischen Zeitungen und
deren Einstellung zur Frauenbewegung. Das schweizerische
Frauenblatt und das Mouvement feministe
haben die Frauen-Zeitungen die ganz unentbehrlich
schränkt die fortschrittlichen Frauenlande vertreten. Ihre
Abonnementzahl konnte und sollte viel beträchtlicher
sein, und es wurde dabei ausgeprochen, daß wir,
Frauen, viel zu wenig Aufwand für unsere Sache
aufbringen und uns ganz abseits finanziell einziehen
lassen. Was die Frauenpreise anbelangt, die unter
männlicher Leitung steht, konnte doch bemerkt wer-
den, daß ihre Haltung gegenüber der Frauenbewe-
gung eine merkwürdig anerkennende ist, als noch vor
sehr Jahren, wenn auch Berichte, von Frauen
kommen, wie gefordert und geändert werden. Ein
warmes Gebeten wurde den Frauen in der
Frauenpreise ausgesprochen, den „Pouille du Dimanche“,
Zeitung, die alle drei nicht mehr bestehen, aber
einst mal für die Frau und ihre Ziele gekämpft

Widerstandskraft gegen Witterungsunbill!

Zu keiner Zeit erkranken so viele Menschen
wie an nasskalten Spätherbsttagen. Dagegen
muss man sich wappieren, indem man im
Körper eine Kraftreserve anlegt, die ihm
erlaubt, dem Angriff der schlechten Witterung
auf die Gesundheit zu trotzen.
Diese Kraftreserve wird geschaffen durch eine
Tasse Ovomaltine zum Frühstück, eine Tasse
Ovomaltine als Schlummertrunk. Ovomaltine
ist der ideale Energie- und Kraftspender
für kritische Tage. Ovomaltine besteht nur
aus hochwertigen, leicht und vollständig aus-
nutzbaren Nährstoffen und enthält keinerlei
verbilligende Zusätze. Es gibt nur eine Ovomaltine,
sie ist nicht billig, aber gut.
Nehmen Sie Ovomaltine hauptsächlich auch
an nasskalten Herbsttagen: Sie tun es Ihrer
Gesundheit zuliebe!

OVOMALTINE
stärkt auch Sie!
Ovomaltine ist in Büchsen zu Fr. 2.- u. 3.60 überall erhältlich.
Dr. A. WANDER A.-G., BERN

nen wie Mittel für unsere Propaganda“ zeigte,
wie sehr unsere Sache auf die Opferfähigkeit von
uns Frauen angewiesen ist, und wie viel mehr wir
tun und geben könnten. In dieser Beziehung müssen
uns die sozialistischen Frauen als anordnendes Bei-
spiel dienen, die sich ihrer Sache so sehr hingeben
und für je größere finanzielle Beiträge anbringen,
als andere es im Allgemeinen für ihre Interessen
und ihre Ideale tun.

Natürlich wurde bei allen Referaten die Dis-
kussion reichlich benutzt, und manch gutes Wort ist
dabei gefallen. Man ist auseinandergegangen mit
dem neu gestärkten Willen, für die Förderung
der Frauenfragen, aber auch für unter Hand sich ein-
zusetzen, für unsere Staatsform, die wir so werden
und die uns in Fleisch und Blut übergegangen ist.
Dankebare Anerkennung gebührt auch der Leiterin
dieser Tagungen, Frau Bühler-Althoff. E. H.

Veröffentlichung.

Zum Bericht über die Tagung der schweizerischen
Frauen in Chateau d'Or (vergl. Nr. 44) betr.
Verwendungsbedingungen der Zeitschrift „La Petite
Lombardie“ wird uns gemeldet: Die Polizeibehörde im
Kanton Gené haben sich natürlich nicht vor sich
aus die kleine Zeitschrift abonniert, wie irtümlicher-
weise infolge Ritzung verstanden werden kann, son-
dern sie erhalten wiederum ein Gratisabonnement.

Vom Büchern.

Eine neue Folge von Gotthelf-Worten
gibt Helene Keller unter dem Titel „Von or-
dentlichem Treiben und göttlichem Wollen“
im Verlag Franke, Bern, heraus.
Unmüßig so sagen, daß, wo Gotthelf-Worte zu
lesen sind, immer Aufregung, Belehrung, gesunde
Lebensweisheit und Hinweis auf Wichtiges ge-
boten wird. Gelächert guppert sind abnormenartige
Kantons Gené haben sich natürlich nicht vor sich
aus die kleine Zeitschrift abonniert, wie irtümlicher-
weise infolge Ritzung verstanden werden kann, son-
dern sie erhalten wiederum ein Gratisabonnement.



Widerstandskraft gegen Witterungsunbill!
Zu keiner Zeit erkranken so viele Menschen
wie an nasskalten Spätherbsttagen. Dagegen
muss man sich wappieren, indem man im
Körper eine Kraftreserve anlegt, die ihm
erlaubt, dem Angriff der schlechten Witterung
auf die Gesundheit zu trotzen.
Diese Kraftreserve wird geschaffen durch eine
Tasse Ovomaltine zum Frühstück, eine Tasse
Ovomaltine als Schlummertrunk. Ovomaltine
ist der ideale Energie- und Kraftspender
für kritische Tage. Ovomaltine besteht nur
aus hochwertigen, leicht und vollständig aus-
nutzbaren Nährstoffen und enthält keinerlei
verbilligende Zusätze. Es gibt nur eine Ovomaltine,
sie ist nicht billig, aber gut.
Nehmen Sie Ovomaltine hauptsächlich auch
an nasskalten Herbsttagen: Sie tun es Ihrer
Gesundheit zuliebe!

OVOMALTINE
stärkt auch Sie!
Ovomaltine ist in Büchsen zu Fr. 2.- u. 3.60 überall erhältlich.
Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Wertschein



für eine Gratisprobe Marylan-Creme und
für eine Broschüre über Schönheit und
ihre Erhaltung. Schicken Sie diese Anzeige
mit Ihrer genauen Adresse sofort ein, damit
wir die Gratisendung an Sie abgeben
lassen können. Sie werden ersänt sein,
wie schnell und leicht Sie mit Marylan-
Creme Ihre Haut wirklich reinigen und von
allen Unreinheiten befreien. Die Gesichts-
züge werden wieder strahlend, Falten und
Runzeln verschwinden.

Die durch die Behandlung mit Marylan-
Creme kräftig durchblutete Haut gibt Ihnen
das Gefühl der Frische. P 78-10

Unsere 2000 Gratisproben, die wir dem-
nächst verteilen, sind schnell vergriffen,
besitzt Sie diese Anzeige mit Ihrer
Adresse versehen und sofort einsenden an
Marylan-Vertrieb, Goldach-St. Gallen 130.

Phosfarine Pestalozzi

stärkt Knochen und Muskeln für im Wachstum befindliche
Kinder. Das Nahrungsmittel **PESTALOZZI** in
Schwarz-Tea genommen, wirkt appetitanregend. 500 g.
Büchsen Fr. 2.25 in Apotheken, Drogerien, Delikat-
Konsum. 4 Cts. die Tasse. PS-12L

Das Pestalozzi feiert sein 25. Jubiläum.

Qualität Kolb Seifen

Marken
Seifenfabrik
Jak. Kolb, Zürich
P 153 Z

Flechten

jeder Art, auch Bartflechten, Haut-
ausschläge, frisch und veratet,
besitzt die wertvolle Flech-
tenpflanze „Myra“. Preis kleiner
Topf Fr. 3.-, gr. Topf 5.-. Zu
bestellen durch die Apotheken
Flora, Glarus.

Frauen!

Werber fleißig neue Abonne-
menten für Euer gutes
Blatt! Abonnentinnen
erhalten für jedes un-
eingeladene Ganzjahres-
abonnement

Fr. 3.— Gutschrift
auf ihr eigenes Abonne-
ment, oder Fr. 1.50 auf
jedes Halbjahresabonne-
ment. Ihr habt nicht
dem materiellen auch ein
moralisches Interesse an
der eifrigen Werbung,
denn jedes neue Abonne-
ment hilft mit am Auf-
stieg Eures Blattes.
Die Administration.

Die Publicitas besorgt Inserate in alle Zeitungen und Zeitschriften der Welt.

unter welchen die schafften Kräfte begraben lagen, und ein junger Mann Frühling erblühte, wo früher Dorn war und des Gehens?

Schlaf, Lebenshülle und Träume. Von Cassaro, Eugen Rastbach Verlag, Zürich. Kartoniert Fr. 2.25, 1933. ... Schlafen ist die Voraussetzung für körperliche und geistige Leistungsfähigkeit am Tage. Erst wenn ein guter Schlaf meidet, erkennen wir, welche Bedeutung dieses Gleichmaß des Bewusstseins von ermüdenden Eindrücken und erregenden Reizen für unser Leben hat. Dies Buchlein mit seinem kräftigen, unaufdringlich belehrenden Ton, ist für jeden, unangenehmlich befallenen, ein leicht verständlicher Form erregt es vom physiologischen Sinn und den tiefsten Voraussetzungen und empfindet die Bedeutung der Erregung eines gesunden Schlafes. Gut ist, daß es nicht nicht liegen bleibt, sondern daß die Beziehungen zwischen Schlaf und Seelenleben eingehend untersucht werden und in der Pflege und Disziplinierung von Denken und Handeln die erste Voraussetzung zur Erzielung des festlichen Gleichgewichts erkannt wird. Der tiefe Schlaf als Sohn für geordnetes Denken und Verhalten. Die verschiedenen Schlafphasen, welche der Autor hier gibt, können manchem zu innerer Beruhigung verhelfen. 3.

Kleine Kunstschau.

Wie man Arbeit ver schafft. Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sind in Preußen neuerdings

entlassen oder in Ruhestand versetzt worden: 27 Schulbuchverlegerinnen, vier Buchverlegerinnen, 27 Handelslehrerinnen, drei Schulbuchverlegerinnen. Drei Schulbuchverlegerinnen wurden in den Lehrerbund zurückberufen.

Das Verbleiben der Berner Frauen

hat den Bernerinnen einen Reingewinn von 28,750.- Fr. gebracht. Also zum moralischen auch ein toller materieller Erfolg, zu dem wir herzlich gratulieren.

Und willst du wissen, was sich ziemt...

Schießrichterin bei Sportkämpfen. In Bräutchen hat man ein Mittel gefunden, um dieses Ziel auf den Fußballplätzen zu befähigen. Mit der Stellung eines wichtigen Spiels auf dem Campo und die Unberührtheit wurde mit ganz außerordentlichem Erfolg eine junge Studentin namens Colona betraut. Noch nie vorher wurde in Bräutchen ein Fußballkampf so fair durchgeführt. Kein Spieler wagte es, der jungen Studentin zu widerstreben. Das Publikum miedete keine Augenblicke, "Bräutchen" Schießrichterin" weit mehr Aufmerksamkeit als den Ereignissen auf dem Spielfeld.

Mutterchaftsversicherung in Argentinien. In argentinischen Parlament wurde eine Gesetzesvorlage für Einführung der Mutterchaftsversicherung eingebracht. Es sollen Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Staat gleichmäßig beitragen. Die in Industrie und Handel arbeitenden Frauen für

den Lohnausfall während und nach der Dauer des Wochenendes eine Versicherungssumme ausbezahlt werden kann.

Veranstaltungs-Anzeiger.

Zürich: Sonntag, den 12. November, ab 10.30 Uhr, im Mathausaal: 10. Internationaler Frauentag, betanfällig von den Frauenzentralen Zürich und Winterthur. (Programm siehe Nr. 44 unseres Blattes.)

la Strickwolle!

Garantiert unbeschwerde, sehr ausgiebig, nicht filzende, nicht eingehende, weiche Strickwolle, die 50 g-Stränge zu 55 Rp. (statt 80 Rp.), bei Bestellung v. mindestens 10 Strang. 50 Rp. (Fabrikpreis). Farben: schwarz, grau, dunkelgrau, braunrot, d'braunrot, braun, beige. Schöne mehrfarbige la Sportwolle, per 50 g-Stränge zu 70 Rp. (statt ca. Fr. 1.20), bei Bestellung v. mindestens 10 Stränge zu 65 Rp. (Muster zur Verfügung.) Militärischer für kleine, mittlere u. große Figuren, aus Reinwolle Fr. 9.80, aus Baumwolle Fr. 6.30 (2 St. 5/8, 3 St. 10/8, 4 St. 12/8). Militärsocken, extra vertiert per Paar Fr. 2.50, bei Bestellung v. mehr als 6 Paar zu Fr. 2.30. (Heimarbeit von Strickerinnen aus Berggemeinden.) Absolut seriöse Bedienung. Postnachnahme. Nichtpassendes zurück. P 4061 Bn

Lana-Wollhaus Zurzach (Aargau)

Redaktion. Allgemeiner Teil: Helene David, St. Gallen, (abends) Bettretung: Emma Hoch, Zürich, Limmatstrasse 25, Tel. 32.203. Feuilleton: Anna Herzog-Süster, Zürich, Freudenbergr. 142, Tel. 22.608.



Verkaufsmagazine

- Zürich: Madretsch, Winterthur: Waldenwil, Horgen: Oerlikon, Meilen: Langenthal, Altstätten: Bern, Luzern: ...



- Schaffhausen: Buchs, Appenzel: Appenzel, Aarau: Frauenfeld, Brugg: Kreuzlingen, Baden: Wil, Zug: Basel, Glarus: Liestal, St. Gallen: Pruntrut, Rorschach: Alistätten, Delsberg: Zolingen, Ebnat-Kappel: ...

Die Auswirkungen des Migros-Systems auf die Nahrungsmittel-Industrie und den Lebensmittelhandel

illustriert durch einige amtliche Zahlen.

Schweizerische Schokolade-Industrie

Saat (1930)

Die Migros konnte keine Lieferung von den kartellierten schweizerischen Schokoladenfabriken erhalten, die sie vollständig boykottierten. Sobald die Migros kräftig genug war, machte sie sich an Eigenfabrikation von Schokolade, gründete eine Fabrik im Zürcher Oberland und brachte Ende 1930 ihre „Eigenfabrikat“ auf den Markt. Damals schrieb die Migros in ihrem Flugblatt:

„Sobald die Einfuhr-Zollstatistik für das erste Halbjahr (1931) vorliegen wird, wird man sehen, daß durch unsern sehr energischen Vorstoß in Sachen Schokolade-Preissenkung die Schokoladenindustrie keineswegs „ruiniert“ wird. Dagegen würde sie endlich gezwungen, die Idee aufzugeben, daß eine Preissenkung für den Markenartikel nichts anderes bedeuten als eine „Qualitätsherabminderung“ in den Augen des Publikums!“

Alle miteinander werden mehr Schokolade herstellen, mehr Arbeiter beschäftigen, anstatt unproduktive Spreu wie Monster-Reklame und Superkundenbearbeitung, Geld und Arbeitskraft produktiv verwenden, und wer einigermaßen tüchtig ist, wird bei diesem neuen Kurs mäßiger Preis = großer Umsatz die Rechnung finden.

Das große Fragezeichen dabei für die schweizerischen Chocolatiers ist nur, ob ihr Verteilungsapparat, gesellschaftliche und private Spezierer und deren Verbände, sich auch anpassen und ihre Prozesse etwas mäßigen, um durch erhöhten Umsatz zu verdienen anstatt durch hohen Bruttoaufschlag.“

Diese Worte beweisen absolut die Planmäßigkeit unserer Aktion, die nicht nur auf das eigene Geschäft abzielte, sondern von Anfang an mit aller Deutlichkeit die anregende Wirkung unserer freien Initiative auf das Schokolade-Kartell voraussetzte.

Ernte (1931/1933)

Die Resultate unserer Verbilligungsaktion sind die folgenden:

Table with 3 columns: Year, Kakaobohnen-Schnitt, Schokoladen-Import, Export. Data for 1925/30, 1931/32, 1933 Jan-Sep, and Auf das Jahr.

Währendem der Schokoladen-Export also praktisch aufgehört hat (1933 noch 5 Prozent von 1925) hat im Jahr 1931 eingeführte Kakaobohnenmenge 15 Prozent größer als der Durchschnitt der Kakaobohnen-Importe in den Jahren 1925/30, d. h. in der Periode nach Aufnahme der Eigenfabrikation der Migros ist er sogar um 27 Prozent gestiegen gegenüber dem Import zurzeit des größten Schokoladen-Exportes (1929). Da es sich in der Zeit von 1931/33 um eine genügend lange Epoche handelt, um daraus Schlüsse zu ziehen, darf angenommen werden, daß der

Inlandkonsum nicht nur den Exportausfall kompensiert, sondern den früheren Inlandkonsum plus Export noch übertrifft!

Tatsache ist, daß im Laufe 1932 die Fabriken ihren Preis unter den Druck der Migros setzen mußten und daß dadurch ein größerer Umsatz erzielt wurde. Vielleicht ist das finanzielle Resultat der Fabriken nicht größer, sondern eher bescheidener geworden als früher. Immerhin sind keinerlei Anzeichen vorhanden, daß die finanziellen Resultate der Unternehmen unbefriedigend geworden wären. Dagegen spricht alles dafür, daß die Zahl der in der Schokolade-Industrie beschäftigten Personen trotz der inzwischen eingetretenen Krise noch zugenommen haben muß. Gleichzeitig hat der Schokoladenverbrauch als Luxusartikel in andern Ländern wesentlich abgenommen.

Zusammenfassend darf festgestellt werden, daß der dem Rückgang der Rohmaterialien- und der Verpackungspreise angepaßte Preisabschlag der Migros sich befriedigend auf die ganze Schokoladenindustrie ausgewirkt hat. Nebenbei darf auf die Zoll- und namentlich die Fracht-Einnahmen des Bundes aus dem großen Schokoladengeschäft hingewiesen werden und auf die Befriedigung der Konsumenten, ein Umstand, der den sozialen Frieden nur fördern kann. Nachdem die Kakao- und Zuckereinfuhr systematisch für handelspolitische Zwecke ausgenutzt wird, ist es am Platze, auf die handelspolitischen Vorteile durch die Rohstoffeinfuhr hinzuweisen.

Da einer der Hauptrohstoffe der Schokoladenfabrikation die Milch ist (80 Prozent des gesamten Schokoladenkonsums ist Milch und milchhaltige Schokolade), profitiert auch die Landwirtschaft von unverminderten Schokoladen-Absatz.

Lebensmittelverein und Migros!

Die Basler National-Zeitung schreibt unterm 26. Oktober a. c.:

...Es war — am Mittwochmorgen — eine verdienstvolle Veranstaltung der Zürcher Frauenzentrale, daß sie zu einer Versammlung einlud, welche die Frauen über „Unsern Lebensmittelhandel“ orientierte. Diese Orientierung geschah in parlamentarischer höflichster Form durch drei Referate, die von drei Vertretern verschiedener Gruppen gehalten wurden. ... Professor Frauchiger, als Präsident des Lebensmittelvereins Zürich, führte ungefähr folgendes aus: ...Im übrigen haben wir der Migros A.-G. tatsächlich dankbar zu sein. Durch sie ist neues Leben in die Lebensmittelgenossenschaften, in die Konsumvereine gekommen. Migros ist ein Aufwärtler, der zu einer neuen Berechnungsweise, zu Neuorientierungen und zum Nachdenken zwang...“

Diese Beurteilung stimmt haarscharf mit den unter „Saat“ und „Ernte“ angeführten Tatsachen überein.

Die Objektivität des „genossenschaftlichen Wissenschaftlers“ in der Betrachtung der Migrosfrage sticht wohlthuend von Reklamation des „genossenschaftlichen Geschäftsmannes“ ab. Der Genossenschaftler möge sich über die zwei verschiedenen Sinne und ihre Bedeutung seine Gedanken selbst machen.

Die Zürcher Bevölkerung mag sich fragen, wieso ein Referat über die „Zürcher Frauenzentrale“ in der „National-Zeitung“ erscheint, von der Zürcher Presse aber totgeschwiegen wird.

In unserem Artikel „Schweizerwoche“ vom letzten Samstag schrieben wir folgenden Satz: „Die Zichorie „Brunette“ — aus Schweizerfabrik im Besitz von Schweizern — auch hier im Gegensatz zu andern Marken.“

Alkoholfreie Obstverwertung

Saat (1928/29)

Die Migros übernahm im Jahre 1928 das im Zusammenbruch befindliche Unternehmen „Alkoholfreie Weine A.-G., Meilen“, sanierte es und unternahm durch ihre Flugblätter im Mai 1928 und Juni 1929 einen Feldzug für die alkoholfreie Obstverwertung.

Im Juni 1929 schrieben wir in unserem Flugblatt unter dem Titel:

„Um was es geht“:

1. Nicht um den Verkauf des Meilener Süßmostes, sondern um den endgültigen Sieg der alkoholfreien Obstverwertung, daß Süßmost allgemein und überall definitiv zum eizeichen wahlreife Volksgetränk werde.

2. Darum, daß im Herbst alle Süßmostkeller leer stehen, bereit zur Aufnahme der reichlichen, nicht leicht unterzubringenden Obsterte, zum Wohle des Obstbauern! Der Obstbau steht in der schweizerischen Produktion an zweiter oder dritter Stelle und weit vor der inländischen Getreideproduktion.“

Die Übernahme der „Alkoholfreien Weine Meilen“ bedeutete zugleich die einseitige Geburt des landwirtschaftlichen Programms der Migros. Unter dem Schlagwort

„Süßmost statt Milch“

(mit dem wir das Verständnis für die eminente Bedeutung vorher nur sommers als „Medizin“ bekannten Süßmostes wecken wollten) schrieben wir im gleichen Flugblatt 1929:

...In dieser Richtung also liegt die Lösung des Problems. Die wohl

300 Millionen Liter Obstsaft,

die die Schweiz produziert, können restlos als schmackhafter und heilbringender Süßsaft den Konsumenten zugeführt werden, wenn nur diese elementarwichtigen Erkenntnisse tief und weit ins Volk eindringen; dann wird Unternehmungsgeist und Interesse auch den Weg finden, der eine allernorme und preiswerte Herstellung, Aufbewahrung und Verkauf ermöglicht.“

Der schon im Jahre 1928/29 unternommene Feldzug der Migros beweist:

Daß es nicht ein Spiel des Zufalles ist, daß die Süßmostproduktion so enorm und allgemein gesteigert werden konnte, sondern, daß die Aktion bewußt als großzügige Anregung von der Migros ausgelöst wurde und daß wir uns die Hauptwirkung von unserer Initiative davon versprachen, daß die andern Unternehmen infolge der allgemein vervielfachten Nachfrage ebenfalls zum billigeren Preis lieferten.

Das geht auch deutlich aus einer andern Stelle unseres erwähnten Flugblattes von 1929 hervor.

„Wir wollen nicht unsere kleinen Interessen plädieren, in

großem Zuge muß eine große Sache durchgeführt werden. Kaufen Sie nicht unsern Süßmost, wenn unser Verteilungsmodus, unsere Zahlungsweise etc. Ihnen nicht zusagen, aber

kaufen Sie ihn irgendwo,

denn Obstsaft ist ein herrliches, unvergleichliches gesundes Getränk und Nahrungsmittel.“

Aus diesen Worten leuchtet der wahre Migrosgeist hervor, der nicht nur an sich selbst denkt, sondern an das große und allgemeine Interesse.

Ferner ist ganz deutlich die Idee der Verbundenheit der Interessen der Produzenten und Konsumenten und deren wohltätige Wirkung für beide ausgesprochen und in größtem Ausmaß allgemein ins Werk gesetzt worden.

Dies gab der Cichorienfabrik Bützberg, Bartsch, Hugi & Cie., die unter der Marke „Extra“ eine Zichorie in den Handel bringt. Veranlassung, uns zu erklären, daß es sich bei ihr auch um ein einheitliches, mittelständisches Unternehmen handle, deren Inhaber alle waschechte Schweizerbürger seien.

Aus diesem Grunde empfehlen wir den Herren Spezierern, dieser Firma kräftige Ware abzukufen, anstelle der großen Markenartikel-Fabrikanen.

- Sardinen (auch an den Wagen) Dose 25 Rp. NEU! Roter Delikat-Alaska-Salm „Del Monte“ (nur in den Magazinen) Dose 85 Rp. Sorrento-Nisse per kg Fr. 1.25 (800 g - Paket Fr. 1.—)

Ernte (1931/1933)

Die Süßmostproduktion in der Schweiz stieg von ca. 4-5000 hl bis zum Jahre 1929 auf ca. 250.000 hl im Jahre 1931!

Aber in 3 Jahren hat eine Verunreinigung stattgefunden!

Der Erfolg dieser mit geringen Mitteln (die Migros hatte damals ein Kapital von Fr. 200.000.—) unternommenen Aktion läßt sich am besten erkennen, wenn man bedenkt, wie die staatlichen Aktionen, die mit Millionen unternommen werden, jeweils nur in bescheidenen Umfang den Unterstützten dauernd helfen können.

Die Produzentenpreise für Mostobst, namentlich für Qualitäts-Mostobst sind seit der Verunreinigung des Süßmostkonsums im Durchschnitt ganz gehörig und allgemein gestiegen.

Bis zum Jahre 1929 wurde Süßmost nur in 4-5 Mostereien hergestellt.

Heute zählt die Schweiz ca. 230 Mostereibetriebe, in denen in größerem oder kleinerem Umfang Süßmost hergestellt wird.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß durch diese Aktion so viele selbständige Mittelbetriebe entstanden sind, viel begrüßenswerter, als wenn ein einziger oder wenige Großbetriebe sich auf diese aufblühende Industrie geworfen hätten.

Zu erwähnen ist noch, daß in der Süßmostherstellung 1500-2000 Personen Beschäftigung finden (bei einem Durchschnitt von 6-9 Mann pro Betrieb), währendem die der bisherigen Mostbereitung dies nur eine landwirtschaftliche Nebenbeschäftigung war, die nicht das Jahr über dauerte.

Man sieht an diesen Beispielen, daß man erfolgreich die Volkswirtschaft im Sinne der Vermehrung der selbständigen Existenzen und der Klein- und Mittelbetriebe verbessern kann — ohne die Klinke der mittelständischen Gesetzgebung in Bewegung zu setzen.

Die Schweizerfrau bedenke auch, daß die Migros auf den Alkoholhandel — als auf den rentabelsten Artikel des herkömmlichen Spezereihandels — verzichtete.

Was sagen die Behörden zu diesen Resultaten einer volksfreundlichen Preispolitik? Was die Gewerbeverbände? Und was die Führer der Landwirtschaft und der Arbeiterschaft?

Das Publikum fragen wir:

Darf man in Ratsällen, in gewissen politischen Versammlungen immer noch schmähen über die Migros und ihre „marktschreierische, unloyale“ Reklame, nachdem erwiesen ist, welche gewaltige, allgemein lebende Wirkung von unserer Aufklärung und von unsern Ideen über den Wert einer volksfreundlichen Preispolitik ausging?

Man sieht an diesen Beispielen, daß man erfolgreich die Volkswirtschaft im Sinne der Vermehrung der selbständigen Existenzen und der Klein- und Mittelbetriebe verbessern kann — ohne die Klinke der mittelständischen Gesetzgebung in Bewegung zu setzen.

Trockenfrüchte neuer Ernte (1933)

- Kalifornische Delikat-Äpfelkernen 82c (310 g - Paket Fr. 1.—) 1/2 kg 82 Rp. Smyrna-Feigen (800 g - Paket 50 Rp.) 1/2 kg 41 1/2 Rp. Smyrna-Sultanen (625 g - Paket 50 Rp.) 1/2 kg 40 Rp. Haselnückerne (320 g - Paket Fr. 1.—) 1/4 kg 48 Rp. Mandeln (450 g - Paket Fr. 1.—) 1/4 kg 55 1/2 Rp.

Abschläge:

- Muskat-Datteln 1/2 kg 62.5 Rp. (400 g - Paket 50 Rp.) Frische Riesenkastanien per kg 45 Rp. (an den Wagen 1100 g 50 Rp.)